

„Weltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85...

Einzelnen H. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11, Dörfner Str. 6/8...



Weltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

Gespräch mit dem Duce-Befreier

44-Sturmbannführer Storzeng und seine Männer

Von 44-Kriegsbericht Robert Kroetz, 44-PK.

44-Sturmbannführer D. R. Storzeng ist 35 Jahre alt. Seine lebenswürdige, lebhaft...

In großen Zügen sind die Ereignisse, die sich zwischen Start und Heimkehr abspielten...

Zeit seines Lebens ist er Soldat und Soldat gewesen, hat als Mittelführer einem deutschen Bunde angehört...

Auf klarem Kurs

Ein schlauestes Bild aus dem Alltagsleben des Seemanns ist es, das uns so recht unsere heutige Lage klarmachen kann...

Am 12. September, dem Tag der Befreiung des Duce, als die Angehörigen des 44-Sturmbannführers...

Was heute schon für sie alle gesagt werden kann, reicht über ihr glückliches Unternehmen weit hinaus...

Mit begeisterten Worten spricht er von diesen Dingen, so als verstände sie sich von selbst...

Wir haben es in diesen Tagen wohl alle erneut erfahren, daß es zu einem Triumph des Willens noch nicht ausreicht...

Bei dieser Aufklärungsarbeit hat sich besonders ein italienischer sprechender Unteroffizier...

Unterwegs verlagten infolge Sabotage beide Motoren. Das Flugzeug stürzte ab. Die Besatzung konnte sich...

Zum Sturmbannführer ernannt Berlin, 17. September. Der Reichsführer 44 im Sicherheitsdienst, Otto Storzeng, mit Wirkung vom 12. September...

Es ist dabei gewiß nicht notwendig, nach Art der feindseligen Spekulationen diese oder jene „Miktionen“ heranzuföhren...

An großer Höhe überlag daraufhin Storzeng in einem Aufklärer, den der General der Fallschirmtruppen...

Wiele Deutsche mögen, als die Kunde vom Berrat des italienischen Königs und Badoglio...

Nicht jeder ist auserlesenen, Leistungen zu vollbringen wie z. B. Sturmbannführer Storzeng oder Jagdflieger Nowotny...

DNB, Führerhauptquartier, 16. September. Der Führer verlieh am 15. September das Ehrenkreuz des Eisernen Kreuzes...

Die Tat ist alles! / Von J. H. Gerstenberg

Die Tat ist alles! / Von J. H. Gerstenberg. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir alle jene Voraussetzungen schaffen müssen...

Welt schon unendlich schenken, sondern daß wir auch im letzten Augenblicke aufgesehen haben, die für historisches Nützlichkeit haben und die in der Tat ohne Vorgang in der Vergangenheit sind. Je mehr sich der Haß der Gegner gegen uns entfaltet, je stärker sie drücken alle ihre Kräfte gegen das „gefährliche deutsche Beispiel“ alarmieren und uns Feind führen, desto mehr muß es uns bewußt werden, wie sehr in Wahrheit die deutsche Front und die deutsche Heimat heute zu dem Fundament der Zukunft geworden sind. Auf uns bilden nicht nur die Geschlechter der Vergangenheit, deren Forderungen wir erfüllen sollen, sondern auch viele, die sich heute noch nicht zu uns zu betonen wagen, obwohl sie doch ahnen, was die Welt ohne dieses deutsche Pionierwerk wäre.

Es hat sich seit dem September 1939 an unserem Kurs nichts geändert. Hier stehen die Ereignisse gewiß maßvoll und entschlossen und hier stehen wir, die wir die Würde des Menschengeistes in unseren Händen tragen. Ein Unterliegen Deutschlands wäre — das kann nicht einmal der Gegner mit gutem Gewissen leugnen — weit mehr als ein „Ende Germaniens“, es wäre auch die Kapitulation der Menschheit vor Chaos, Prostitution und Verflauung. Eine Welt aber, in der es nur noch habgierige jüdische Ausbeuter und Untertanen sowie eine gestaltlose Massenmasse gäbe, wäre den Menschen nicht mehr lebenswert.

Erst wenn wir uns dieses alles vor Augen halten, kann erkennen wir die ganze Bedeutung der Standhaftigkeit und des stetigen Willens in dieser Zeit. Der Feind hat sich lange genug der Hoffnung hingelassen, daß der Deutschen, je länger sie auch im Kampf seien, doch der „lange Atem“ fehler werde. An uns, und zwar an jedem einzelnen von uns, liegt es, auch diese letzte Hoffnung des Gegners zu zerschlagen zu machen. Conrad Ferdinand Meyer hat die Folgen einer inneren Mattigkeit deutlich gekennzeichnet, als er den Hatten preußisch ließ:

„Mich reut die Stunde, die nicht Harnisch trägt
Mich reut — ich streu mit Wisse auf das Haupt —
Daß ich nicht fetter noch an Sieg glaubt.“

Und nicht anders ist jenes andere Wort eines großen Deutschen gemeint, der gesagt hat:

„Was du von der Sekunde ausgehst, bringt keine Ewigkeit zurück.“

Ob genug ist bei uns darüber gesprochen worden, daß wir in diesem Kriege eine einzigartige und allerdings auch einmalige Chance haben, alles das auszusammeln, was dem deutschen Volke bisher im Innern keine Millionen vor der Ewigkeit zu erfüllen. Daß der Gegner uns auf jeden Fall diese Chance rauben will, ist unmissig aus dem Glauben klar geworden. So aber muß auch festhalten, daß es gegen jene Augenblicke der inneren Belassung nur ein Mittel geben kann: das unverrückbare Wissen um die gesamtstaatliche Notwendigkeit, den schicksalhaften Willen, um jeden Preis und unter allen Umständen die Ernte der Zeit einzubringen.

Wille verleiht Berge, sagt das Sprichwort des Volkes. Wer das zur Tatsache gibt, dem fällt der Terror des Feindes nichts mehr anhaben, so juchend er auch sein mag. Wir wissen ja, daß es ein unatürliches Zuarbeiten bei uns gar nicht gibt. Daß wir uns aber den günstigen Augenblick und die besten Waffen für die kommenden Ereignisse der Zukunft wahren, geschieht allein schon die Lebenslustigkeit. Unsere große Sache wird uns nie — wie zu ihren Schicksalen früheren Generationen — weich und barmherzig mitleiden. Daß einem ein langer Marsch vorübergehend einmal Mattigkeit bringt, ist nur natürlich. Wer sich aber sofort wieder aufrufft, wer schon am nächsten Tag wieder stolz die Flagge wehen läßt, der kann niemals um den Preis gebracht werden; dessen ist uns die Geschichte der lebendigen Zeuge.

Erneut 206 Sowjetpanzer abgeschossen

Starker feindlicher Druck im südlichen Frontabschnitt

Berlin, 17. September. Im südlichen und mittleren Frontabschnitt verstärkten die Bolschewisten am 15. 9. ihren Druck an den bisherigen Schwerpunkt. Außerdem griffen sie von neuem nördlich und südlich der Rollbahn Moskau — Smolensk sowie südlich des Radogaleins an. In andere Truppen leisteten dem Feind zehntausend Widerstand und schlugen ihn unter Abfuhr von 206 Panzern blutig zurück.

Am Kuban-Brückenkopf führten die Sowjets ihre Vorstöße bei Noworossijsk und beiderseits des Kubanflusses fort. Die Angriffe hatten jedoch nur örtliche Ziele und wurden im Zusammenhang mit der Luftwaffe verlustreich für den Feind abgewiesen.

Zwischen Nowosibirsk Meer und Chazow entwickelten sich aus den gruppenweise mit Raketen bis zu Regimentstärke vorgetragenen Angriffen der Bolschewisten erbitterte, tagelange Kämpfe. Die Durchbruchversuche des Feindes zunichte machten. Die im Westabschnitt getriebene Verfolgung abgeschlossener bolschewistischer Verbände geschah gleichfalls in diesem Raum. Die Sowjets hatten vor einigen Tagen verlust, westlich Krasnodar in Richtung auf den Dnepr durchzustoßen. Vorgepöbelte Kräfte waren aber von deutschen Panzerverbänden abgeschnitten worden und wurden nacheinander in sechs-tägigen Kämpfen vernichtet. Da sich Teilgruppen durch schleunigen Rückzug der Umfassung entziehen konnten, sind die Verluste der Bolschewisten an schweren Waffen mit 110 Panzern und 84 Geschützen noch verhältnismäßig schwerer als die Verluste an Menschen. Westlich Chazow und östlich der Flüsse Worzka und Giaro erstreckte der Feind seinen Druck. An einem schmalen Abschnitt standen allein zwei von zahlreichen Batterien und Geschützstellungen unterstützte Divisionen im Angriff. Dennoch blieben die Sowjets unter sehr schweren Verlusten im deutschen Feuer liegen. Ebenso blutig scheiterten die im Laufe des Tages mehrfach wiederholten feindlichen Vorstöße im Raum Romny — Konotop. Starke Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegerverbände entlasteten die Erdtruppen durch fortgesetzte Angriffe gegen losweise Beseitigungen und Zusammenfassungen. Beim Zerstoßen feindlicher Stützgruppen und Abschnitten feindlicher Geschützstellungen ließ zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeug.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront setzten unsere Truppen dem vordringenden Feind an der Desna erbitterten Widerstand entgegen. Im Kampflauf über in Gegenstößen wurden hier feindliche Angriffe abgewehrt und Einbrüche abgelehrt. Auch südwestlich Kizow dauerten die schweren Gefechte an.

Bei den Angriffen beiderseits der Rollbahn Moskau — Smolensk lag der Schwerpunkt westlich Selnja. Am 7. 9. morgens begann die dreierstellige, bis zum 12. 9. andauernde feindliche Artillerievorbereitung, die unsere Stellungen kurzweilig maderen ließ. Der Feuerwalle folgten unterstützte Infanterie- und Panzerangriffe. Den ganzen Tag über brandeten die bolschewistischen Divisionen gegen unsere Stellungen. Der Großangriff wurde aber von unseren vorbildlich kämpfenden und von der Luftwaffe wirksam unterstützten Truppen unter Abfuhr einer großen Anzahl von Panzern aufgefangen und abgewiesen.

Den nördlich der Rollbahn im Raum südlich Belzj vorstehenden Infanterie- und Panzerkräften des Feindes blieb ebenfalls der Erfolg verweigert.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront herrschte an einigen Stellen, so bei Westlich, Westlich-

Lufk und am Almesee, lebhafteste beiderseitige Späß- und Stoßprüfungen. Die Hauptkämpfe entzweiten jedoch südlich des Radogaleins, wo der Feind wieder einmal seine schon so oft gefestigten Angriffe gegen die Sjinajonhöhen erneuerte. Nach heftigem Artilleriefeuer, das durch Bomben und Bordwaffenbeschuß zahlreicher Schlachtflieger noch verstärkt wurde, führten die Bolschewisten mit Infanterie und Panzern an, brachen aber unter Verlust von neuem Panzern im Feuer der ihre Gräben erbittert verteidigten Grenadiere und Jäger zusammen.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Helmut W. H. J. J. J., Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Helmut G. G., Bataillonkommandeur in einem Pionier-Regiment; Major Walter B. B. G., Bataillonkommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Bernhard B. B. B., Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon; Oberleutnant Fritz B. B. B., Kompanieführer in einer Panzer-Abteilung; Oberleutnant Walter L. L. L., Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Josef S. S. S. S., Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmannführer Hans S. S. S., Bataillonkommandeur; Hauptmannführer Günther S. S. S., Bataillonführer; Oberstführer Helmut S. S. S., Zugführer in einem Panzerregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann F. F. F., Staffelführer in einem Kampffliegerregiment.

Schwere Verluste der Bolschewisten

Erstirrt Kämpfe an der Ostfront — Die feindlichen Landbesätze im Raum von Salerno weiter eingezogen — Mitavilla gestürmt — Ein großer feindlicher Transporter vernichtet Neuer Terrorangriff auf Paris.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits des Kuban und im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewehrt. Bei der Vernichtung einer von ihnen stützenden Verbindung abgeschlossener Kampfgruppe verlor der Feind mehrere tausend Tote, 600 Gefangene, 110 Panzer und 84 Geschütze. Im mittleren Frontabschnitt traten die Sowjets westlich Selnja mit verstärkten Angriffen an. Sie wurden nach erbitterten Kämpfen unter schweren blutigen Verlusten abgewehrt oder aufgefangen. Die Kämpfe sind in vollem Gange. Auch südlich Belzj und südlich des Radogaleins griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung vergeblich an. In den beiden letzten Tagen verloren die Sowjets 201 Flugzeuge.

Im Raum von Salerno und Choki wurde auch gestern erbittert gekämpft. Einige feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet. Die Kampfhandlungen weiter eingezogen. Bei der Erstürmung von Mitavilla verloren die Amerikaner zahlreiche Tote und Gefangene. Die Luftwaffe vernichtete gestern einen Transporter von 8000 WZL und beschädigte elf weitere Schiffe der Landungsflotte.

Starke britisch-nordamerikanische Fliegerverbände griffen in den späten Abendstunden des 15. September nord- und westfranzösisches Gebiet an. Besonders in Wohnvierteln der Stadt Paris entstanden erhebliche Zerstörungen und Verluste der Bevölkerung. In der letzten Nacht flozen wenige feindliche Flugzeuge nach Nord- und Westbelgien ab. Vereinzelt Bombenwürfe verursachten nur unbedeutende Schäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden keine feindliche Flugzeuge zum Abwurf gebracht. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Einzelziele im Raum von London.

Das Jagdgeschwader Mölbers erzielte am 15. September den 7000. Flugzeugabschluß. Oberleutnant Nowotny, Führer einer Jagdfliegergruppe, jagte in den beiden letzten Tagen ein der Ostfront 12 feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 215. Aufstieg.

Der finnische Wehrmachtbericht

Helsinki, 16. September. Der finnische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Am mittleren Teil der Annus-Landenge wurde an drei Stellen der Angriff kleinerer feindlicher Abteilungen abgewiesen. In den übrigen Abschnitten nichts von Bedeutung.

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Solzburg

(Zweiter Teil)

Mit verkürzter Miene berichtet der Stellmacher, daß er das Tuch am Schwarzen Kopf gefunden habe, und weiß doch das Gefühl von Verwirrung und Verwirrung, das er mit dem Tuch nach dem Beschreiben des Hof gelassen, und der Knack habe ihn nach dem Schlafsaal geschickt. „Semand legt die Hand auf Jans Schürter. Wenn Sie sich am Suchen beteiligen wollen, bin ich gern bereit. Ihre Klasse mit zu beaufichtigen.“ Der alte Heilmann ist es —

Tatenlos ließ Lehnerz an dem Wasserloch, das die Leute den Schwarzen Kopf nennen, hat das marternde Gefühl, daß er vor allem sich an der Bergung der Leiche beteiligen müsse, und kann sich doch zu keiner Bewegung aufraffen. Unwillkürlich ist alles. Wartet er darauf, daß der Spuk verfliegen soll, damit er weiter mit seinen beiden Händen die Haken einer Leine haben der Hagellichte sprechen kann? Wie ein Leben als jene ist er selber, denn er hat keinen Menschen, der ihm Verzeihen, Verzeihen, Unverzeihliches erklären könnte. Schämt er sich, weil er nur ein paar unnütze Bewegungen mit der Harke macht? Hier unmittelbar am Ufer kann man bis auf den Grund sehen, und das Herumhocken mit der Harke ist sinnlos. Oder hat der unsichere Blick Jans einen andern Grund?

Wertwändig liegt sprechen die Leute, während sie mit einem Gewicht den Boden des Reich abtaufen. San Lehnerz sieht den Blick nicht von dem dunklen Bogen, die Augen schmerzen, im Kopf ist ein Hämmern und Hören. Da sagt jemand mit verdorrter Stimme: „Hier!“ In wilden Schlägen fängt das Herz an zu pochen. Ein Menschenkörper wird langsam an die Oberfläche gezogen. Die weitergebräuteten Männer nehmen einen Augenblick still die Willen ab und blicken dann fragend auf Lehnerz, als solle er sagen, was nun zu geschehen habe. Der Bürgermeister Maiborn antwortet für ihn: „Wir bringen sie vorzüglich zu Leppin, an das Gerüst muß ich telephonieren.“ Dampf und Dampf geht San hinter der Leiche

her. Wie jetzt im Trauerzug. Kein Mensch spricht mit ihm. Wie jetzt im Trauerzug. Am schimmern war es am Nachmittag geworden, als Frau Leppin ihm die Vermutung geäußert hat, daß der Arzt die Vermutung der Frau Leppin bestätigt habe; die hatte hinzugefügt, daß nun der Grund klar zutage liege, weshalb das arme Wurm ins Wasser gegangen sei. „Das habe ich wirklich nicht von Ihnen gehört!“ Sehr probe und hart war der Ton ihrer Stimme gewesen.

Beschaf er geschwiegen und die Antwort, die ihm schon auf der Junge lag, zurückgehalten hatte? Es war, als hätte er geahnt, daß Bievernicht ihm eine Stunde später den Brief von Urfel bringen werde. Er erkannte sofort ihre unausgesprochene Schrift, sah den Brief an einem abgelaubten Schein, als wäre er aus einem Lande, wo es Menschengebeine nicht mehr gab. Mühenlang ärgerte er, daß er ihn öffnen durfte. Dann las er, und in der nächsten halben Stunde war kein Laut im Zimmer.

Der Ruch, der durch den Körper Lehnerz ging, ihn straffte und mit Energien füllte, war beglückend und befreiend. Die Stimme, die wie ein zwingendes Kommando war und seinen Willen befehligen hörte nur er allein. „Le!“ Aus einer Welt kam der Ruf, wo es kein Zaudern gab, keine Rücksicht darauf, daß man sich mit dieser Tat der Annäherung und der Verurteilung durch alle Anwesenden aussetzte. „Garte er besonnen den Brief Urfels zu sich gefaßt, als er sich zur Beerdigung unfeindete? Seht zug er ihn in der Brusttasche. Nun mochte er gesehen, was wollte. Vor einer unbegreiflich hohen Mauer hatte er gestanden, als Frau Leppin ihm mit dem Widersinn überfallen hatte. Der Brief von Urfel hatte die Mauer umgelegt. Wäre er nicht geschrieben worden, hätte er, Lehnerz, nicht an der Bestattung teilnehmen können, wäre es ihm unmöglich gewesen, zu tun, als täpe er nicht das merkwürdige Kind des Bauern Leppin, der sich auffällig nach ihm umfahnte, als wollte er sich übergeben, ob ihm ein besterwillen ein junges Menschenkind das Leben von sich gemorfen hatte, auch nicht seige aus dem Trauerzug entlaufen war.

Fritz Leppin hörte, daß die Leute hinter ihm davon sprachen, ob der Kirchengrat Maaß den Zug am Friedhofstor wohl erwarten werde, wie

es Brauch und Sitte war. Er zweifelte nicht daran, zu den Indubiamen, die in ähnlichen Fällen gleich mit einem Verdammungsurteil bei der Hand waren, gehörte der Kirchengrat nicht.

Wirklich tauchte das zerklüftete, verwirrte Gefühl des Alten unter den Lindenbäumen an der Spitze auf. Nun nahm alles seinen ordnungsgemäßen Verlauf. Die Träger trugten den Sarg zu der Gruft, und als er in die Tiefe glitt, entblöheten die Männer die Säupier.

Bei dem ungemühten Wetter konnte niemand erwarten, daß der Kirchengrat eine lange Rede hielt, aber man spitzte doch die Ohren. Denn es war anzunehmen, daß er in deutschen Worten dem Lehnerz, der sich schon und schuldlos demütig hinter den andern zu verhalten suchte, ins Bewußtsein reden, ihm — wenn auch ohne Namensnennung — zu Gemüte führen werde, wie erbärmlich er an der Toten gehandelt habe.

Das nichts dergleichen geschah. Lag es nur an der Witterung? Oder war der Geistliche zu alt und eines erlichen Mannezzornes nicht mehr fähig? Diejenige, die eine Art öffentlicher Anklage erwartet hatten, kamen nicht auf ihre Kosten. Der Kirchengrat sprach über das Wort: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Er suchte nach einem verzeihenden Wort, erwähnte auch, daß Urfel Greme ertornis aufgewachsen sei und daß er darum der Mordtat gefaßt habe, das Lebensvergnügen und dem heißen Blut der Jugend Trotz bieten zu können.

Fritz Leppin hob unwillig den Kopf. Wollte der Pfarrer andeuten, daß er, der Bauer, es mit einer Wegsagung nicht ernst genommen habe? Wo blieb der Hinweis auf den, der allein schuldig war? Dieß der Kirchengrat sich blenden durch ein klaffes, demütiges Gefühl, durch eine kraftlose Haltung? Die Röpfe aller warden sich herausfordernd zu Lehnerz, der mit geklemmtem Kopf neben dem Nachbargrad stand.

„Hier ist nicht der Ort, über einen Menschen zu richten, der dem Herrgott vorgegriffen hat.“ Da hatten der Kreis wohl recht. Aber es war in den Mienen der Kirchendiener zu lesen, daß sie mehr von ihm erwarteten. Auch in einer Grabrede ließ sich zum Ausdruck bringen, ob eine Tat verdammenswert war oder nicht. Viele hatten sich nicht nur wegen der Toten in

das unbehagliche Gewand geworfen, sondern auch deswegen, weil sie Zeugen eines Gerichtes sein wollten.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu. „Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

„Wir wollen uns heugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Rede, nach der Meinung der Dorfbesessenen, und eine unsinnige dazu.

Mißverständnis um die zweite Front

Schwere Vorwürfe Moskaus gegen Citrine

Stocholm, 17. Sept. Der britische Gewerkschaftskongress erteilt jetzt seine Antwort auf die von der Sowjetpresse verbreitete Nachricht, nach der der Generalkongress des Kongresses, Sir Walter Citrine, dem Kongress durch seine Rede über die zweite Front am vergangenen Freitag irreführend haben sollte.

Eine aus London von der sowjetischen Agentur verfaßte Depesche stellte folgende Behauptung auf: Citrine gab dem Kongress bekannt, daß eine amerikanische Flotte sich bei Genoa befindet und daß große kombinierte Operationen zwischen Boulogne und Dünkirchen im Gange wären und zwar Seehindernisse und Landungen. Als der Kongress diese Nachricht hörte, die die von dem anglo-amerikanischen Streitkräften durchgeführten Manövern als militärische Operationen erscheinen ließ, entfiel sich eine gewisse Anzahl von Abgeordneten der Gewerkschaften dahin, daß es nun nicht mehr nötig sei, eine zweite Front zu fordern. So wurde ein Antrag, der die Dringlichkeit der Eröffnung einer zweiten Front unterzeichnete, fallen gelassen. Am folgenden Tage erklärte Citrine, er habe aus mehreren Quellen unzutreffende Nachrichten erhalten.

Ein Beamter des Gewerkschaftskongresses verurteilte das „Mißverständnis“ aufzuklären, daß ein gewisser Vertreter dazu folgende Erklärung abgab: „Es ist bedauerlich, daß die sowjetische Presse fast eine Woche lang eine derart irrtümliche Geschichte wiederholt. Den Abgeordneten des Kongresses wurde von Sir

Walter Citrine im Namen des Generalkongresses eine umfassende Erklärung gegeben, und es wäre besser gewesen, wenn die Sowjetpresse ihre Leser von der Tatsache unterrichtet hätte, daß der Kongress, nachdem er diese Erklärung angehört hatte, sie mit Ausnahme von drei Mitgliedern einstimmig annahm und durch seine Zustimmung sein Vertrauen in den Generalkongress und den Generalkongress zum Ausdruck brachte. Die Anbeutung, daß die Zustimmung über die zweite Front mit unredlichen Mitteln erreicht worden sei, ist so absurd, daß sie nicht kommentiert zu werden braucht.“

Um den Gewerkschaftskongress und namentlich um die Besorger des Generalkongresses Citrine ist also ein Konflikt zwischen London und Moskau ausgebrochen. Die sowjetische Gruppe, die auf den Kongress vom ersten Tage an einen starken Druck ausübte und offensichtlich im Auftrage Stalins handelte, wirft Citrine nicht mehr und nicht weniger als Wahlschwindel und Stimmenfang mit unfauberen Mitteln vor. Wenn sich auch der Gewerkschaftskongress entschieden gegen diese Vorwürfe verweigert, so bleibt die Tat Citrines dennoch merkwürdig. Man sollte eigentlich annehmen, daß Citrine besser unterrichtet ist und nicht erst am nächsten Tage erfährt, daß er beschuldigt wird, die Front geschlossen zu haben. Diese Vorwürfe glaubt aber nicht, daß der Kongress nicht, aber durch solche „Mißverständnisse“ in seinem Wirksamkeit bekräftigt, daß sich England um die zweite Front zu bemühen sucht.

Auf Sizilien 54 v. S. ihres Materials verloren / Blutige Verluste nach der Landung in Italien

Genf, 17. September. Der Jude Henry Morgenthau, derzeit Finanzminister der USA, erklärte nach einer Meldung des englischen Nachrichtenbüros aus Washington am Mittwochabend, daß allein die Eroberung Siziliens den Anglo-Amerikanern 54 v. S. an Materialverlusten gekostet habe. Er warnte vor dem „unfinnigen und sinnlosen Überoptimismus“ und machte die Amerikaner eindringlich darauf aufmerksam, daß der Angriff auf Italien „erst der Beginn des Krieges wäre, soweit Amerika in Betracht käme.“

Morgenthau führte dann die Verluste der Engländer und Amerikaner auf Sizilien, die nur ein vorgezogenes Posten Europas sei, was folgt auf: 13 v. S. aller 15,5-cm-Saubringen, 46 v. S. aller 7,7-cm-Geschütze, 8 v. S. aller mittleren Panzer, 7 v. S. aller leichten Panzer, 54 v. S. aller 3,7-cm-Geschütze, 36 v. S.

aller 7,5-cm-Geschütze, 22 v. S. aller 10,5-cm-Haubitz-Größen. Er wies dann entschieden in diesem Zusammenhang die Auffassung der Öffentlichkeit zurück, daß nach der Kapitulation Italiens der Krieg bereits gewonnen sei.

„Nun, Sie haben über die Bedingungen, die wir hatten, wohl im Gebiet bei Neapel nachgedacht, aber nur gerade so und unter furchtbaren blutigen Verlusten. Die Lage ist kritisch, denn mit den Deutschen muß ein jeden Zoll Boden erobert werden. Selbst wenn wir ganz Italien erobern sollten, so werden wir noch nichts in die Nähe Deutschlands gelangen.“

„Uebermäßiges Vertrauen ist verwerflich, weil wir jedesmal, wenn wir behaupten, den Krieg gewonnen zu haben, das Todesurteil von weiteren 1000, 2000 oder 5000 amerikanischen Soldaten und Seeleuten unterzeichnen.“

8 Zentner Fleisch verschoben

Als über Kriegsgeschehen erwies sich der 60jährige Fabrikunternehmer Max Wendt aus Berlin-Panitzsch. Er kaufte im Jahre 1942 insgesamt 5 kleinere Schweine, 5 Schafe und 2 Bullen im Schlepphandel und verfuhr die Tiere zu Wälderpfeifen. Ein Teil des Fleisches wurde in seinem eigenen Stall schmelzgeschmolzen. Wendt entzog der Kriegswirtschaft durch seine Maßnahmen insgesamt über 8 Zentner Fleisch, eine Menge also, mit der heute etwa 30 Personen ein Jahr lang auskommen müssen. Vom Sondergericht Berlin erhielt der Schieber die gefällende Quittung für seine Verbrechen; er wurde als Kriegswirtschaftsverbrecher zu der exemplarischen Strafe von 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sein Hauptabnehmer, der 55jährige Albert Zahne aus Berlin IV, der sich außerdem noch eines Diebstahls schuldig gemacht hatte, erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Weitere Abnehmer, die aber schuldig geringere Fleischmengen erworben hatten, kamen mit Gefängnisstrafen von 2 Jahren bis 9 Monaten davon.

Freiwilliche Werkstätten

Sonntag, den 19. September

Jollen, 9.30 Uhr: Kinder Gottesdienst; 10.30 Uhr: Gottesdienst, Diakon Wilfer.

Harfenfeld, 10 Uhr: Pfarrer Leuchtenberger.

Sachsenau, 14 Uhr: Diakon Schallnas.

Wandsdorf, 9 Uhr: Kinder Gottesdienst; 10 Uhr: Gottesdienst, Diakon Wombour.

Sindensiedl, 14 Uhr: Pfarrer Leuchtenberger.

Neuhof, 14 Uhr: Diakon Wombour.

Stenid, 9 Uhr: Diakon Schallnas.

Munsdorf, 11 Uhr: Diakon Schallnas.

Neuhagen, 9 Uhr: Pfarrlichheim Wehrmachtsgottesdienst, zugleich für die Zivilgemeinde, Pfarrer Leuchtenberger.

Wietst, 10 Uhr: Superintendent Ahme.

Kreuzberg, 14 Uhr: Superintendent Ahme.

Großgörschen, 16 Uhr: Superintendent Ahme.

Sperenberg, 10 Uhr: Pfarrer Vic. Dr. Adam, mit anschließender Trauerfeier.

Kummersdorf-Dorf, 14 Uhr: Gottesdienst, in der Schule.

Großbeeren, 11 Uhr: Gottesdienst; 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Jüllage.

Fernseedorf, 14 Uhr: Gottesdienst, in der Schule.

Diederdorf, 10 Uhr: Innere Mission, Festgottesdienst.

Kleinbeeren, 12 Uhr: Innere Mission, Festgottesdienst; 13 Uhr: Kindergottesdienst.

Trebbin, 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Baße; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 15 Uhr: Gefallenen-Gedenkfeier.



Waldbild-Giese. Zur Schlacht bei Salerno—Eboli.

Blauenfelde, 9 Uhr: Predigtstuhl, Eggert. — 10.15 Uhr: Kirche, Eggert.

Gladow, 11 Uhr: Kirchgemeinde.

Wahlow, 9.15 Uhr: Kirchgemeinde.

Kangsdorf, 9.30 Uhr: Schulwig.

Katholischer Gottesdienst

Trebbin, 8.30 Uhr: St. Margarete; 10.15 Uhr: St. Marien, heiliger Segen; wochentags, 7.30 Uhr: St. Marien.

Trübsinn - Purozium

Sonabend

Reichsprogramm: 10.00—11.00: Aus Oper, Operette und Song. 11.00—11.30: Eine halbe Stunde bei Clemens Schmalz. 11.30—12.00: Unter der Hand und Bier. (Für Berlin, Leipzig, Jena.) — 12.05—12.45: Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Melodien „Am laufenden Band“. — 15.00 bis 15.30: Operntexte. — 15.30—16.00: Frontberichte. — 16.00—16.45: Bunte Samstag-Nachmittag. — 18.30 bis 19.00: Der Seppelstein. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.20—21.30: Seltener Spiel zur guten Nacht. — 21.30 bis 22.00: Unterhaltliche Vorfälle. — 22.30—24.00: Wochenabschluss mit dem Deutschen Song- und Unterhaltungsoberster u. a.

Deutschlandsender: 17.10—18.30: Gesamtsendung: „Morgen, Sonntag, Abend, Sonntag, Unterhaltliche Vorfälle und Sonntag.“ — 20.15—21.00: Aus Oper, Operette und Sonntag.

Verdunkelung am 17. September

Von 20.15 bis 6.05 Uhr.

Hauptredakteur: Joachim Hans Gerstenberg. Verleger: Max Augustin. Anzeigendirektor: Walter Selchow (a. St. Marien). Druck: Max Augustin. Druck: Deutsche Zentraldruckerei u. G., sämtlich in Berlin. Zur Zeit ist Preisliste 21 gültig.

Verlängerung der Gültigkeit der bisherigen Reiseführer- und Gaststättenmarken sowie Lebensmittelmarken.

Die Gültigkeit der bisher ausgegebenen Reiseführer- und Gaststättenmarken und Lebensmittelmarken ist durch den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bis zum Ablauf der 54. Zustellungsperiode, also bis zum 17. 10. 1943 verlängert worden. Die Verbraucher können bis zu diesem Zeitpunkt auf diese Marken Lebensmittel beziehen.

Die Reisewerter haben mindestens eine Woche nach Ablauf der verlängerten Gültigkeitsdauer die Marken den Bezugsheimsangehörigen zur Abrechnung vorzulegen.

Berlin W 35, dem 13. September 1943.

Der Verband des Kreises Teltow — Ernährungsamt — Dr. S. Ellen, Ministerialrat a. D., stellv. Landrat.

Freiwillige Feuerwehre Trebbin

Am Sonntag, dem 19. September, 8 Uhr, Übung

Der Wehrführer.

Wittler BROT

Ein Begriff für Qualität

Wassblechgarage oder transportabler Schuppen gesucht.

Dr. Hattenhauer, Jossen, Telefon: 440.

Wir suchen eine gewandte Kraft besonders für unsere Buchhaltung

Deutsche Saatenermittlungsgesellschaft, Wandsdorf, 11. Wahlow, Bezirk Wotsdam, u. L. Wahlow 415 u. Berlin 70 93 56.

Koch oder Köchin

mit großer Erfahrung in der neuzeitlichen Gemeinschaftsverpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß ein selbständiges Arbeiten gewohnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Entgelt unter M 26 a. d. V. Kreisblatt, Berlin SW 11.

Suche weibliche Bürokraft, welche Interesse hat für sämtliche Vorkosten im Gemeinde u. Amtsbezirk. (Vorgeschrieben f. Bombensicherheits- u. Verh. Amt.) Lohn sofort erfolgen. Meldungen erbitte. Bürgermeister Großgörschen über Jollen.

Suche Sportanzug, 1,68, schwarz.

Wiete

Schiffschuhe mit Stiefeln, Gr. 40/41, od. gutenhaltigen Herren-Bademantel, Gr. 175. Vertauscht, Zufrieden unter P. C. 28 u. L. Kottower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Beamter oder Pensionär, mit Garteninteresse, kann im Siedlungshaus in Teltow mit- oder Dauerrenten in Pensionär haben. Offerten unter „O. L. 684“ an Zeitungsagentur Reme, Teltow, Zehlendorfer Straße 8.

Heute vor allem Wäscheschonung!

Wäschestücke, die im Gebrauch nicht geschont werden können, müssen beim Waschen um so schonender behandelt werden. Burnus, der Schmutzloser, löst dank seiner Wirkstoffe den zähesten Schmutz beim Einwaschen, ohne das Gewebe anzugreifen. Reiben, Bürsten und langes Kochen aus dieser Art verschmutzter Wäschestücke wird überflüssig. So hilft Burnus mit dem Wäschebestand länger zu erhalten.

der Schmutzloser

Auch ein Sieg über „Kohlenstaub“.

Die Zwetschenzeit

biel nachmals Gelegenheit, die Winterworte zu ergänzen. Gerade aus Zwetschen lassen sich mit Opkeka ganz vorzügliche und aromatische Marmeladen bereiten. Die Zubereitung erfolgt nach dem Opkeka-Einheitsrezept, das auf jeder Opkeka-Fahrbuchstube aufgedruckt ist. Seine genaue Einhaltung gibt Gewähr für Halbbreite u. Geltinger der Marmelade.

Opkeka-Vertrieb: M. H. Kilo-Wiki

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Obergefreiter Fritz Gatzky im Alter von 35 Jahren, am 29. Aug. d. J. beim Bergen von verwundeten Kameraden an der Ostfront den Heldentod fand.

Sein Oberarzt schreibt uns: „Ihr Bruder war uns ein sehr lieber Kamerad. Bei mehreren Kameradenschicksalserlebnissen freuten wir uns über sein helles Wesen. Er war immer hilfsbereit und lustig. Die ganze Sa-Gruppe trauert mit uns um einen guten Kameraden. Es ist immer so, daß die Besten bleiben.“

In Hieser Trauer Willi Gatzky, z. Z. i. Felde Erich Gatzky als Bruder Erhard Gatzky geb. Breitenstein als Schwägerin Gisela und Joachim als Nichte und Neffe.

Die Trauerfeier geben wir noch bekannt.

Zossen, im Sept. 1943. Fischerstr. Nr. 25.

Danksagung!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, das Landwirts Franz Ramm danken wir hiermit allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Beileidsbezeugungen, Kranz- und Blumenspenden, auch allen denen, die ihm das letzte Ehrengeleit gaben. Unser besonderer Dank gilt Pfarrer Baße für seine tröstlichen Worte. Tr. u. h. i. d. S. 1943. Im Namen aller Hinterbliebenen Anna Ramm.

Zur Errichtung eines Teillagers

(Umlagerung), evtl. auch Errichtung einer Betriebsstätte, werden geeignete, etwa 50 bis 150 qm große Räume zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gleichzeitige suchen wir für leitenden Angestellten möbliertes Zimmer. Entgelt erbeten unter Nr. 1314 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Ein Wert sucht für Gefolgschaftsmittler

Großes Werk der Elektroindustrie im Süden Berlins sucht laufend für seine Gefolgschaftsmittler (keine Ausländer)

Möbliertes Zimmer

Leerzimmer und Schlafzimmer

Schriftliche Angebote unter D 24 697 an Annoncen-Expedition Sans Regeler, Berlin-Wilmersdorf.

Wert sucht für Gefolgschaftsmittler

Wohnung

bestehend aus Küche und Küche oder 2 Stuben mit Rohgelage. Zufrieden unter R S 16 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Diplomat sucht dringend 2 bis 3 Zimmer evtl. Küche, od. Einfamilienhaus, leer od. möbliert, Wert. Entfernung bis 30 km. Angebote an Vermittler unter Kl. 53574 an Wfa, Berlin W 35.

Ein möbliertes Zimmer für leitenden Angestellten in Teltow oder Umgebung sofort gesucht.

Paul Görge, Papierwarenfabrik, Teltow, Elbstraße 1, Fernruf 84 53 66.

Wintersaatgetreide Pflanzkartoffeln

Bestellungen nimmt schon entgegen Deutsche Saatenermittlungsgesellschaft, Wandsdorf, 11. Wahlow, Bezirk Wotsdam, u. L. Wahlow 415 und 70 93 56.

Junge Dame, alleinlebend, sucht möbliertes Zimmer bis 40. — 1943. Gegen gleich. Zufrieden unter „E. F. 24“ an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

2 Aufschneidemaschinen gesucht. Angebote an Referee-Vagareit Leipzig.

Kraus- und Weidengras, Spinn-Samen, Wasserlinsen (Sorbis)-Samen am Lager.

Deutsche Saatenermittlungsgesellschaft Wandsdorf, 11. Wahlow, Bezirk Wotsdam, u. L. Wahlow 415, Berlin 70 93 56.

Kopfwahl

das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Roflerfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Roflerfrau-Melissenessig erzeugt.

Verlangen Sie Roflerfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Altenhilfe

Inhalt Gebrauchszettel, von Bombengeschädigten im Zuge Melissen-Ätheröl am 9. 9., abends 19 Uhr, Kieglengasse 11. Christlicher Kinder wird gebeten, gegen hohe Belohnung abzugeben.

Kraus, Krausdorf, Straße am See Nr. 2.

2 Aufschneidemaschinen gesucht. Angebote an Referee-Vagareit Leipzig.

Kraus- und Weidengras, Spinn-Samen, Wasserlinsen (Sorbis)-Samen am Lager.

Deutsche Saatenermittlungsgesellschaft Wandsdorf, 11. Wahlow, Bezirk Wotsdam, u. L. Wahlow 415, Berlin 70 93 56.

Ingenieur, viel vereist, sucht zwischen Teltow und Trebbin möbliertes Zimmer oder Pensionär. Angeb. unt. „Zimmer“ an den Verlag der „Trebbiner Zeitung“ erbeten.

Wichtig!

Kauflose zur 10. Deutschen Rentenlotterie sind noch zu haben!

G. Borzym, wie bisher Teltow, Zehlendorfer Straße 4. Beginn der Ziehung 1. Klasse 15. und 16. Oktober 1943.

UT-Lichtspiele Trebbin

Altes Schützenhaus

Sonabend 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr

„Ein Zug fährt ab“

Für Jugendliche nicht zugelassen Nach 8 Uhr keinen Einlaß

Standort-Wahlspiele Kammersdorf

Sonabend 16.30 u. 19.30: Ein entzückender Film mit rheinischem Humor

„Wenn wir alle Engel wären“ mit Heinz Rühmann u. a. Film ist nicht jugendfrei!